

Damit ihr Hoffnung habt (Ökumenischer Kirchentag in München)

Ein kleines Mädchen auf dem Nachhauseweg von der Schule. Ein wenig verträumt trödelt es über den Bürgersteig – und bleibt plötzlich wie angewurzelt stehen: Gebannt starrt der vielleicht sechs oder sieben jährige Blondschoopf auf ein großes Werbeplakat, das über dem Gehweg an der Fassade prangt. Ein riesiges Foto ist darauf zu sehen: Zwei Teenager laufen fröhlich lachend über einen See. Was? Das kleine Mädchen schaut noch einmal genauer hin – aber es stimmt: Die beiden Jugendlichen auf diesem Foto laufen tatsächlich über das Wasser, einfach so. Nicht einmal barfuß oder in Badeklamotten sind sie, sondern ganz normal in Jeans und Turnschuhen. Toll! Jetzt rennt das Mädchen nach Hause. Mama steht noch in der Küche und bereitet das Mittagessen vor. Während sie die Möhren schrubbt, plätschert es plötzlich nebenan im Badezimmer: Es hört sich ganz so an, als ließe da jemand die Badewanne volllaufen. Will ihre kleine Tochter etwa gleich nach der Schule ein Bad nehmen? Doch noch bevor die verdutze Mutter nachschauen kann, was da im Badezimmer vor sich geht, macht es schon lautstark „Platsch“ – und in pitschnassen Klamotten kommt die Kleine tropfend um die Ecke: „Mami!“, strahlt sie atemlos, „Mami, ich möchte nach München!“

Diese kleine, komische Geschichte wurde in einem Werbespot erzählt – als außergewöhnliche Einladung zum Ökumenischen Kirchentag nach München. Vielleicht ist Ihnen der nur 40 Sekunden lange Film in den letzten Wochen einmal im Fernsehen begegnet. Heute morgen nun wird bereits der Abschlussgottesdienst dieses Ökumenischen Kirchentages gefeiert: Seit Mittwoch haben weit über 100.000 evangelische und katholische Christen in München miteinander diskutiert, gesungen und gefeiert – jetzt haben sie ihre Isomatten und Luftmatratzen wieder zusammengerollt und die zu kirchentagstypischen Sammelunterkünften umfunktionierten Schulklassen durchgefegt. Die Kirchentagsbesucher müssen heute morgen rechtzeitig los, aus allen Himmelsrichtungen der Stadt strömen die Menschen jetzt zur Theresienwiese, um dort für die zurückliegenden gemeinsamen

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Johannes Meier, Pfarrer
Sontra

16.05.2010

Tage in München Dank zu sagen und noch einmal das Leitwort des zweiten Ökumenischen Kirchentages zu bedenken. Das stammt aus der Bibel und lautet kurz und bündig: „Damit ihr Hoffnung habt!“

Die Acapella-Gruppe „Wise Guys“ hat zu diesem Kirchentagsmotto ein Lied geschrieben, das sicher auch nachher auf der großen Open-Air-Bühne beim Abschlussgottesdienst noch einmal erklingen wird.

Musik

„Damit ihr Hoffnung habt. Feiert, lacht und singt, damit ihr Hoffnung habt! Und dass die Sonne scheint für jeden, der im Dunkeln tappt. Damit ihr Hoffnung habt!“ – so singen die Wise Guys schwungvoll von der frohen Botschaft, die vom heute zu Ende gehenden Ökumenischen Kirchentag in München ausgehen soll.

Hoffnung also, das ist es, worum es bei dem größten Christentreffen unseres Landes gehen sollte. Hoffnung, klar, die ist immer gut, die kann nicht schaden. Die Hoffnung, so heißt es, stirbt zuletzt. Bis dahin aber treibt sie uns an, ist sie so etwas wie der Motor unseres Daseins, unser Lebenselixier: Noch bevor der Mensch selbst zu hoffen lernt, ist doch schon seine Mutter „guter Hoffnung“. Kinder hoffen dann, dass Wünsche in Erfüllung gehen, auch völlig verrückte, auch der, selbst auf dem Wasser wandeln zu können. Hoffnungen werden immer wieder enttäuscht – und wachsen doch mit uns heran: Wir hoffen, dass wir gesund, erfolgreich, gut bei Kasse sind, dass es uns und den Menschen, die wir lieben, möglichst gut ergehen mag. Trotz allem. Das ganze Leben ein einziges Hoffen.

Es ist schon eine erstaunliche Kraft, die in der Hoffnung steckt. Lebenskraft. Und wenn die Hoffnung stirbt? – Dann verlieren Menschen tatsächlich die Energie, die sie am Leben hält. Dann versinken wir in Depression, wollen nicht mehr, können nicht mehr.

„Damit ihr Hoffnung habt.“ – Das Motto des Ökumenischen Kirchentages lässt aufhorchen in einer Zeit, in der das Hoffen nicht immer leicht fällt. „Die Hoffnung

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Johannes Meier, Pfarrer
Sontra

16.05.2010

bleibt, dass `die da oben´ bald begreifen, dass ihnen diese Erde nicht gehört“, singen die Wise Guys in ihrem Kirchentagslied. Und weiter heißt es: „Die Hoffnung bleibt, dass die Wirtschaft mal kapiert, dass sie nicht wachsen kann, wenn sie die Welt zerstört. Auch wenn die Welt verrückt spielt: Glaub weiter fest daran, dass vieles sich zum Guten wenden kann!“

Ehrlich? Soll bzw. kann man daran wirklich glauben? Ist das nicht eine reichlich naive Hoffnung? Überhaupt: Ist die besungene Kirchentagslosung in Zeiten von Klimakatastrophe, Ölpest, Griechenlandkrise und längst noch nicht nachhaltig überwundener Finanz- und Wirtschaftskrise nicht bloß eine billige Durchhalteparole? – Also, hoffen kann man doch, wenn überhaupt, nur noch im Kleinen, Privaten. Hoffen, dass es einen selbst nicht so hart trifft, dass man seine Schäfchen ins Trockene bringt, dass das eigene, kleine Leben möglichst nett und reibungslos verläuft. Aber hoffen diese Christen da in München etwa tatsächlich noch auf eine bessere Welt? Kaum zu glauben...

Musik

„Damit ihr Hoffnung habt.“ – Dieser Leitspruch des Ökumenischen Kirchentages 2010 in München stammt aus einem uralten Brief, den ein gewisser Apostel Petrus knapp 100 Jahre nach Christi Geburt an eine frühe Christengemeinde in Kleinasien geschrieben hat. In der Bibel kann man ihn heute noch nachlesen: „Damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.“ So steht es da. Etwas ausführlicher also als das knapp formulierte Kirchentagsmotto. Nicht nur von Hoffnung ist hier die Rede, sondern auch vom Glauben. Den braucht es nämlich ganz offensichtlich, damit die Hoffnung gesunde Wurzeln schlagen kann und nicht beim ersten Gegenwind den Halt verliert. Und schließlich wird in diesem Bibelsatz auch das noch benannt, worauf sich unsere Hoffnung eigentlich richten soll: auf Gott nämlich. Auf ihn dürfen wir unsere Hoffnung setzen! Mag also die Welt mit all ihren naturgegebenen und vor allem auch menschlichen Schwächen unsere Hoffnung immer wieder enttäuschen:

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Johannes Meier, Pfarrer
Sontra

16.05.2010

Bei Gott wird sie dennoch zum Ziel kommen! Dieses Hoffnungsziel ist für Christinnen und Christen in München und überall auf der Welt zugleich eine Hoffnungsquelle, aus der sie immer wieder neuen Mut schöpfen: Nicht eigene Kraft oder dumme Naivität lässt sie dann hoffen, sondern das Vertrauen auf Gottes Zuspruch und Begleitung.

So blieb beim Kirchentag tatsächlich die Hoffnung hellwach, dass wir Menschen aus Fehlern lernen und mit Gottes Hilfe neue, bessere Wege gehen können. Z.B. auch die Hoffnung, von der die Wise Guys singen: „Dass mancher Amts- und Würdenträger eines Tages seine Eitelkeit vergisst“ und „evangelisch und katholisch irgendwann kein Unterschied mehr ist.“ An dieser Hoffnung festzuhalten ist keineswegs einfacher, als mal eben hübsch zu resignieren. Kirchentage sind daher nichts für bequeme Pessimisten. Sie sind viel eher ein Treffpunkt für Menschen, die keine Angst davor haben, auch mal ins kalte Wasser zu springen, ganz so, wie das kleine Mädchen im Kirchentags-Werbepot. Auch wenn der Trick mit dem Übers-Wasser-Gehen irgendwie nicht so recht klappen wollte - vielleicht hat die Kleine dann ja in München eine Idee davon bekommen, was wirklich tragen kann im Leben. Die Hoffnung auf und durch Gott gehört für mich dazu.